

liest, soll nicht sich am Ort ergötzen, nicht sich durch die Namen der Menschen stören lassen. Befreie dein Werk, und du befreist den Lesenden. Und die Idee wird desto klarer erstrahlen.«

»Erwartet der Meister, nach der Vollendung es zu sehen?«

»Er vertraut dir. Weil du weißt, was geboten ist, wirst du tun, was nötig ist.«

Der Mann wies auf den schmalen Saumpfad, der sich durch die Ruinen der ehemaligen Befestigung hinunter in die Stadt schlängelte. »Und nun lasst uns gehen. Wir wollen nicht länger säumen an diesem gottgeschenkten

Sommertag. Wir wollen weiter bauen am Tempel des Großen Baumeisters.«

Abaris blieb noch einen Moment stehen. Entgegen seiner sonstigen Gepflogenheit verwarf er den Gedanken, in einen Disput zu treten. Natürlich hatte sein Gegenüber recht. Er würde den Wunsch des Oberen zum Befehl veredeln. Schon schossen ihm die ersten Ideen durch den Kopf. Er kannte seine Qualitäten. Die Geschichte der beiden Liebenden würde noch mehr zum Meisterwerk werden, als sie es bereits schon war. Und keiner würde irgendetwas bemerken.

Er hob den Kopf. Ein

Taubenpärchen flog mit eifrigem Flügelschlag über ihn hinweg. Seine Schwester. Ob sie es verstehen würde? Es war ihre Geschichte. Die Geschichte der Vertriebenen, die in der Fremde die Liebe gesucht hatte und den Tod fand. Allzu früh.

Er wandte sich um und folgte dem anderen auf den Pfad zur Stadt. *Ars longa vita brevis*. Auch in diesem Punkt hatte der Mann recht. Er durfte nicht säumen.

1. WOCH

*Wes das Herz voll ist des geht der
Mund über*

Matthäus 12, 34 (Goethe traditionell
zugeschrieben)

KAPITEL 1

»... war Emmendingen bis in die frühen Sechzigerjahre als Nadelöhr Europas bekannt und gefürchtet. Sämtliche Pkw, Lastwagen und Motorräder, die heute auf der A 5 Richtung Basel brausen, mussten hier durch.«

Lothar Kaltenbach und die übrigen Teilnehmer der Stadtführung ›Auf Cornelia Schlossers Spuren‹ betrachteten das Stadttor mit ehrfürchtigen Blicken. Kaum vorstellbar, dass sich hier, wo